Handelsblatt

HB NR. 196 VOM 11.10.1991 SEITE s06 / Kultur

THEATER / Anton von Buches "Fuerwahr ein Schreckstern..." im Muenchner Volkstheater. UEbertriebene Aktualitaetsbezuege.

MUENCHEN. "Wie ist es moeglich, dass solch ein Mann mir so lange verborgen bleiben konnte", sagte Goethe, nachdem ihm Clemens Brentano das Stueck "Fuerwahr ein Schreckstern jedem ist der Suendflut Grund zu aller Frist" von Anton von Buche vorgelesen hatte. Dieser Buche (1746 bis 1817), ein Muenchner, war hoechst aktiv in der Schul- und Bildungsreform, agierte als Geistlicher heftig gegen die konservativen Jesuiten, gegen die er sich in mehreren Schriften wandte. Er war ein Mann der Aufklaerung.

Das Muenchner Volkstheater brachte das Stueck zur Eroeffnung seiner womoeglich letzten Spielzeit, denn die Stadt will das zuerst favorisierte, jetzt mit einem Etat von sechs Millionen Mark zu teure Haus nicht mehr haben. Man kennt das ja: Muss gespart werden, ist allemal die Kultur dran, die das weitaus Billigste im Lande ist. Allerdings stellt sich die Frage, ob dieses Volkstheater eine kulturelle Notwendigkeit darstellt.

Ruth Drexel, die Prinzipalin des Hauses, war wieder einmal auf Raritaetensuche. Ein bisschen hatte sie mit Buche Erfolg. Der nahm sogar Gottvater die unnahbare Wuerde, machte ihn zu einem ganz gewoehnlichen Opa, der ungehalten wird, wenn man ihn beim Essen stoert und dem die Menschen einfach zu schlecht sind. Die sieben Todsuenden treten auf -da weiss man gleich, wie schlecht die Menschen sind-, dazu die griechischen Goetter Cybele, Neptun, Aeolus und Vulkan. Da kommt ein Bildungswissen heraus, das im 18. Jahrhundert selbstverstaendlich war und heute fehlt.

Gott bedient sich der Goetter fuer seine Suendflut, und Noe (Noah) hat darunter zu leiden, dass die Bauleute jahrelang die Zeit verplempern beim Herstellen der Arche. Das ist nicht unaktuell. Fragt sich nur, ob das so, wie es dargestellt wird, von Buche stammt. Es aergert schon ein bisschen, dass der Text auf heutige Aktualitaet getrimmt wurde, wie bei Operetten -vor allem bei denen Offenbachs- oft Zeitbezug hergestellt werden soll. Da hat Ruth Drexel Heavy Metal und Hiroshima -und Gott weiss was noch- in den Text des Paters Umgang eingearbeitet, ohne dass ein richtiger Spass daraus geworden waere.

Der Darsteller dieses Paters Umgang, Tobias Moretti, liefert die Glanzleistung der Auffuehrung. Ein fabelhaft eloquenter Schauspieler mit einem bravouroesen Mundwerk und wieselflinker koerperlicher Wendigkeit. Karl Schoenboeck ist der liebe Gott als sehr alter Herr mit Humor und gutbuergerlicher Wuerde. Bei anderen muss chargiert werden: bei Gregor Bloeb (Neptun) und Klaus Ordner (Vulkan). Beide sind gute Darsteller, nur haette Ruth Drexel ihnen das UEbertreiben ersparen sollen.

Das Buehnenbild (Karl-Heinz Steck): ein Holzpodest zu vielfacher Verwendung. Gottvater war eine Kanzel reserviert. Soweit auf dieser Buehne technische Finessen gezeigt werden koennen, wurde es mit Flugmaschinen und der Arche Noah getan. Es gibt huebsche Momente, doch ein Plaedoyer fuer den Fortbestand des Hauses war die Sache nicht. Ruth Drexel muesste, um zu ueberleben, Regisseure heranlassen, die das Inszenieren besser koennen als sie. Und ein Team, das weiss, mit welchen Stuecken man ein Haus fuellen kann. HANS GOEHL

Dauerhafte Adresse des Dokuments:
https://bib-bayern.genios.de/document/HB__b7ddbf9e5b8bff48bebe5babf414f73cbeaa9879

Alle Rechte vorbehalten: (c) Handelsblatt GmbH

© GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH

Quelle:	HB NR. 196 VOM 11.10.1991 SEITE s06
Ressort:	Kultur
Dokumentnummer:	109111038